

Weinverkäufer auf Abwegen

*Wichtiger Hinweis des Autors: Handlung und Personen sind frei erfunden.
Falls ein Leser Ähnlichkeiten mit ihm bekannten Menschen feststellt, ist dies beabsichtigt.*



Für jeden Tourist - und nicht nur für diesen - sind die Weinfeste in Franken ein Hochgenuss. Hier lässt es sich bei den hervorragenden Schoppen, die von den Winzergenossenschaften und von den Privatwinzern ausgeschenkt werden, herrlich feiern. Dazu kommen die Würste aus regionaler Produktion und die Obatzten, die den Hunger stillen und die Grundlage dafür bilden, dass man an einem warmen Sommerabend vier oder fünf Schoppen von dem süffigen fränkischen Sonnenschein genießen kann.

Auch dieser Abend in dem reizvollen fränkischen Winzerdorf war für den ausrichtenden Verein wieder ein voller Erfolg. Der laue Sommertag zog an diesem Samstagabend so viele Gäste an, dass Tische und Bänke mit knapper Not ausreichten. Gut, dass man noch einige Tischgarnituren mehr bereitgestellt hatte. Diese wurden nun eilends aufgestellt, um auch die Besucher noch unter zu bringen, die später kamen. An einem der Tische herrschte eine besonders außergewöhnlich gute Stimmung. Hier saßen die Einkäufer mehrerer regionaler Lebensmittelunternehmer zusammen, die gemeinsam ihre Erfahrungen austauschten. Alle hatten als Schwerpunkt ihrer Tätigkeit den Weineinkauf. Deshalb wurden sie vom Ausrichter

und auch von den Winzern öfter einmal mit einer Gratisrunde Wein versehen. Man wollte sich doch dieser Zielgruppe besonders annehmen.

Mit am Tisch saßen auch Achim Lebender und seine Kollegin Conny Linden. Diese beiden führten eine Weinagentur eines internationalen Weinkonzerns und waren bedacht, zu ihren Tischnachbarn eine gute Beziehung herzustellen. Erwartete man doch die Geschäftsbeziehungen zu intensivieren, da deren Kunden nicht nur den besonders schmackhaften Frankenwein konsumieren, sondern auch hin und wieder Weine der Mosel, der Pfalz oder sogar aus Südafrika, Kalifornien und Chile aus den Regalen nahmen.

Man war gerade in herrlichster Weinlaune, als am Nachbartisch, gerade hinter Achim Lebender, eine kleine Gruppe Damen Platz nahm. Sie gehörten alle dem gleichen Verein an, in dem Achim bereits zweimal eine Weinprobe abhalten durfte, um die Vorzüge auch der restlichen deutschen und europäischen Weine herauszustellen. Auf einmal merkte Conny, dass sich ihr Tischnachbar mehr und mehr den Neuankömmlingen zuwandte und sich nur noch sporadisch mit ihr und den anderen Anwesenden am Tisch unterhielt. Nach den Gesprächen zu urteilen, handelte es sich um gute Bekannte von Achim. Insbesondere einer Dame, die er mit weicher Stimme Karo nannte, wandte er sich immer häufiger mit zärtlichen Blicken zu.

Mit mehreren Weinflaschen in der Hand kam ein jovialer Mittvierziger auf den Tisch zu. „Gestatten Sie, mein Name ist Kilian Bauer. Ich bin einer der größten Winzer hier am Ort und möchte Ihnen gerne meinen 2011er Silvaner Morgenröte trocken vorstellen. Kosten Sie doch bitte einmal.“ Bauer kannte die Anwesenden und erhoffte sich gelegentlich gute Aufträge von ihnen. „Köstlicher Tropfen!“ „Ein richtig guter fränkischer Schoppenwein!“ So oder so ähnlich waren die Kommentare, die Kilian Bauer zu hören bekam. Nur Conny Linden wollte sich nicht in den Reigen der Bewunderer einreihen. „Nun der Wein ist nicht schlecht. Aber unser Chardonnay aus Chile ist mindestens genauso gut; jedoch kostet er gerade einmal die Hälfte.“ Schon um den edlen Spender ein wenig zu hofieren, diskutierten die Kollegen am Tisch pro Frankenwein. Und natürlich war Kilian Bauer davon überzeugt, dass dieses ausländische Gesöff - dazu noch bis von Südamerika - überhaupt nicht auf fränkische Tische passen würden. Conny stupste nun ihren Kollegen an und meinte: „Nun unterstütze mich doch bitte auch einmal bei dieser Diskussion. Dir muss doch genau so viel daran gelegen sein, dass wir unseren Wein gut vermarkten.“ Aber dieser meinte nur lapidar: „Lass mich in Ruhe. Heute bin ich privat hier und habe besseres zu tun als diese unnötigen Diskussionen.“

Am nächsten Vormittag im Büro. „Sag einmal, jetzt quatscht du schon über eine Stunde mit dieser Karola oder Karo oder wie sie immer heißt. Wir haben hier so viel Arbeit und du säuselst nur immer in dein Handy.“ Conny war empört, dass Achim ihr allein die ganze Arbeit überließ und er nur flirtete. „Darf ich dich daran erinnern, dass du verheiratet bist und einen Sohn hast. Und wenn es die Dame ist, mit der du gestern Abend geturtelt hast, dann ist die doch viel zu alt für dich. Sie könnte deine Mutter sein.“ Achim war empört: „Also wenn ich mich hier mit Karola, die ich so liebevoll Karo nenne, ein wenig unterhalte, dann geht es dich gar nichts an. Außerdem ist es unverschämt von dir, sie so alt hinzustellen. Gut, sie ist dreizehn Jahre älter als ich, aber mit dem Herzen so jung wie ein Twen.“ „Woher kennst du sie eigentlich? Ich habe sie noch nie gesehen.“ „Als ich vor kurzem bei einem Damenkegelclub unsere Weine vorgestellt habe, sind wir anschließend noch ins Gespräch gekommen und hier haben wir uns näher kennengelernt. Was ist denn schon dabei!“

Auch an den Folgetagen und -wochen war Achim Lebender nicht so konzentriert bei der Arbeit wie man es erwarten konnte. „Also Achim, wirklich! Hier auf deinem Schreibtisch sammeln sich die Unterlagen für Angebote, die du unseren Kunden schon vor Tagen versprochen hast. Wir hinken in den letzten Wochen unseren Verkaufszahlen ganz schön hinterher. Entweder du telefonierst zu viel mit deiner Karola oder du träumst mit offenen Augen. Von wem, kann ich mir derzeit gut vorstellen. Wenn du dich nicht bemühst, werden wir im nächsten Monat einen ganz schönen Rüffel von unserer Zentrale bekommen. Ich habe das Gefühl, diese Veronika hat dir vollkommen den Kopf verdreht.“ Conny war sauer, da auch ihre Bonifikation von dem gemeinsamen Verkaufserfolg abhing.

„Hast du denn schon wieder so lange Überstunden ableisten müssen?“ Yasmin Lebender empfing ihren Gatten kurz nach Mitternacht mit einem vorwurfsvollen Blick. Bisher haben sich deine abendlichen Verkaufsbemühungen auf ein bis zwei Tage in der Woche beschränkt. In den letzten Wochen waren es jedoch wöchentlich fünf Abende, die du außer Haus warst.“ „Schatz, es tut mir leid. Aber seit wir vor einem Vierteljahr einen neuen Eigentümer haben, gibt es einfach mehr zu tun. Wir müssen den neuen Namen nun intensiv vermarkten, damit wir auch weiterhin ein gutes Gehalt und eine entsprechende Provision erhalten.“ „Und wie sieht es mit Conny Linden aus? Hat sie auch so viele Kundentermine wie du oder sitzt ihr beiden nur jeden Abend zusammen und kostet die neuen Weine, die ihr verkauft?“ „Nein, nein, jeder ist für sich aktiv. Mit uns beiden läuft da nichts. Wir arbeiten schon über zehn Jahre zusammen und sind gute Kollegen. Für ein Techtelmechtel ist die Conny doch nicht zu haben. Da kannst du ganz beruhigt sein. Lass uns lieber noch einen gemeinsamen Gute-Nacht-Schluck nehmen. Wir haben in den letzten Tagen einen

wunderbaren Pinot Noir aus Kalifornien hereinbekommen. Den musst du wirklich einmal probieren.“

„Du, Achim, heute Vormittag hat deine Frau angerufen, weil sie irgendetwas von dir wissen wollte. Dabei hat sie mich gefragt, ob ich auch fast jeden Abend bei Weinpräsentationen arbeiten muss. Ich habe mich ein wenig herausgewunden und ihr keine direkte Antwort gegeben, weil ich dir nicht in den Rücken fallen wollte. Aber jetzt einmal ehrlich: Hast du eine intensivere Beziehung zu dieser Karola aufgebaut? Was soll denn der Blödsinn! Deine Yasmin ist eine hübsche bezaubernde Frau; du hast ein Kind und einen Hund. Hier in der Firma hättest du so viel Arbeit, dass du kaum nachkommst und dann noch solche Eskapaden?“ „Conny, das verstehst du nicht. Die Karo ist eine solch nette Frau mit so unendlich viel Gefühl. Sie versteht mich viel besser als du oder auch Yasmin. Jeder Mann in meinem Alter macht einmal so eine Phase durch. Mag sein, dass bei mir die Midlife-Crisis schon begonnen hat. Aber ich brauche nun einmal diese Bestätigung meiner Lebensphilosophie. Und das kann Veronika ganz hervorragend.“

„Also, Achim, so kann das nicht weitergehen!“ Yasmin stand, die Arme in die Hüften gestützt, vor ihrem Mann und funkelte ihn an. „Du mit deinen Überstunden! Das kannst du deiner Urgroßmutter erzählen, aber nicht mehr mir. Ich merke es doch, dass ich dich nicht mehr interessiere. Du hast kaum Zeit für deine Familie und wenn du einmal hier bist, sind deine Gedanken weit weit fort. Und wenn du nach Mitternacht heim kommst und du dich müde neben mir ins Bett legst, rieche ich doch das fremde Parfüm. Und sage mir nicht, alle deine Kundinnen verwenden ‚Jennifer Lopez Glow‘. Für wie dumm hältst du mich eigentlich?“

Was blieb Achim auch anderes übrig, als seine Schuld zu gestehen. „Wie soll es nun weitergehen?“ Yasmin war mehr als empört. Hatte sie nach ihrer Ansicht doch alles getan, um ein schönes intaktes Familienleben zu gestalten und nun betrog sie ihr Herr Gemahl. „Ich kann ja auch nichts dafür. Die Karola geht viel besser auf mich ein als du und nun fühle ich mich einfach mehr zu ihr hingezogen. Verstehst du das nicht?“ „Tut mir Leid, nein, das kann ich nicht akzeptieren. Ich arbeite wie du den ganzen Tag und mindestens ebenso viel und erfolgreich, kümmere mich um den Haushalt, das Kind und den Hund und der Herr Gemahl fühlt sich nicht genug gewürdigt. Du hast dich auch noch nie beklagt, dass es im Bett nicht klappt. Ja zum Teufel nochmal, was bietet dir denn deine Geliebte Besseres?“ Achim wandte sich indigniert ab. „Mit dir kann man sowieso nicht vernünftig diskutieren. Also lassen wir es lieber. Am Wochenende werde ich ausziehen. Dann hast du deine Ruhe.“

Einige Wochen später wollte Conny von ihrem Kollegen wissen, wie es denn mit der neuen Beziehung so laufen würde. „Na ja, Karola ist eine liebe nette Frau, aber Yasmin hatte wirklich mehr Feuer. Ich weiß nicht, ob die Entscheidung, von Hause auszuziehen, die richtige war. Ich brauche einfach mehr Zeit, mir alles zu überlegen.“ „Mach das! Aber überlege bitte nach Feierabend. Auf deinem Schreibtisch stapelt sich noch immer so viel Unerledigtes. Erst gestern habe ich von der Zentrale wieder einen Anruf bekommen, wo denn die Aufträge bleiben. Du solltest wenigstens die acht Stunden hier im Büro nutzen, mit den Gedanken über deine Beziehungsprobleme eine Pause zu machen. Es täte uns beiden gut, wenn wir mehr Produktion fahren würden.“

„Du, Conny, ich bin wieder daheim eingezogen.“ Achims Kollegin blickte überrascht auf. „Ich dachte, die Karola wäre die ultimative Frau? So voller Verständnis und Einfühlsamkeit. War das Ganze nur ein Abenteuer oder hatte die gute Karo auch ihre Schwächen?“ „Na ja, man merkte doch den Altersunterschied. Sie hatte leider in vielen Fällen andere Interessen als ich. Und nun habe ich mich mit Yasmin wieder versöhnt und werde künftig ein braver Ehemann sein.“ „Und wer hat vor einer halben Stunde angerufen? Es hat sich sehr nach Karola angehört!“ „Ja mei, man kann doch so eine Beziehung nicht gar zu abrupt abbrechen...“

Arnstein, 25. Juli 2012